



Ein Herz für die Kunstkirche

Vor 30 Jahren wurde die 1973 aufgegebene Neumarktkirche Merseburg wiedereröffnet. Bis zur Wende verfiel sie. Dann begann die Sanierung. Der Altstadtverein engagiert sich bis heute für sie.



Ohne den Merseburger Altstadtverein gäbe es die Neumarktkirche in Merseburg heute nicht in diesem Zustand.

FOTOS: DIANA DÜNSCHEL

VON DIANA DÜNSCHEL

MERSEBURG/MZ. Die Neumarktkirche in Merseburg ist heute ein beliebtes Ausflugsziel an der Straße der Romanik, ein Ort der Stille, eine Pilgerherberge am Jakobsweg und ein Ausstellungsraum für zeitgenössische Kunst. Doch all das ist sie erst seit 30 Jahren. So lange ist die Wiedereinweihung her.

1973 wurde die im 12. Jahrhundert erstmals erwähnte Kirche als

„Es ist überwältigend, was aus der Neumarktkirche geworden ist.“

Horst Fischer
Altstadtverein

Gotteshaus aufgegeben, weiß die Merseburger Stadtführerin Angela Biemann ihren Gruppen immer zu berichten. In der Stadtkirche, im Dom und im Kulturhistorischen Museum im Schloss finden sich heute die einstigen Sakralgegenstände wie die Altarfiguren oder der Taufengel von 1730.

Horst Fischer, der langjährige Vorsitzende des Merseburger Altstadtvereins, berichtet von der



Blick ins Kircheninnere: Oben Pilgerherberge, unten Kunstort.



Das Knotensäulenportal ist im mitteldeutschen Raum einmalig.

Nutzung des Gebäudes als Lageraum für Kulturgut zu DDR-Zeiten. „Keiner mochte es nach der Wende haben, weder Kreis noch Stadt noch Kirchgemeinde“, erinnert er sich. Das hatte wohl mit dem Verfall zu tun. Baupolizeilich gesperrt, der Dachstuhl schwer geschädigt, die Decke einsturzgefährdet, Schwamm in der Orgelempore, die Orgel ein Totalverlust – das und noch mehr zählt der Merseburger Denkmalpfleger und Kunsthistoriker Peter Ramm in einem Beitrag zum Buch „Die romanische Neumarktkirche zu Merseburg und ihr

Patron Thomas Becket von Canterbury“ auf. Doch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt stellte aus einem Förderprogramm 5,7 Millionen D-Mark zur grundhaften Instandsetzung bereit. In den Jahren 1991 bis 1995 fanden die Arbeiten statt, für die es zusätzliche Förderung von Land, Kreis und Stadt gab. Dach und Sakristei wurden unter anderem erneuert, der früher wegen ständigen Hochwassers der nahen Saale aufgefüllte Fußboden zwei Meter abgesenkt.

„Doch die Nebensächlichkeiten waren in diesen Geldern nicht ent-

halten“, erinnert sich Horst Fischer. Da habe Peter Ramm als Gründungsmitglied den Altstadtverein aktiviert, der ab 1993 Gelder zur Verfügung stellte zum Beispiel für die Turmuhr, den Einbau eines Behindertenlifts und für die Außenbemalung. Tatsächlich wurde die Neumarktkirche zum größten Projekt, das der Altstadtverein jemals unterstützte, finanziell wie personell. Denn aus der ersten Spende in Höhe von 8.000 D-Mark im Jahr 1993 seien bis heute 87.000 Euro geworden, weiß Horst Fischer zu berichten. 28 von den Mitgliedern organisierte Benefizkonzerte trugen etwa dazu bei.

Immer noch engagiert sich der Altstadtverein, heute besonders für die Kunst in der Kirche und speziell für die Ottonen-Gruppe. Die aus sieben Exponaten bestehende Figurengruppe der kaiserlichen Ottonen-Familie hat seit 2008 ihren Platz am Neumarkt. Damit sie dort bleibt, kauft der Verein die Figuren nach und nach dem Künstler ab.

„Es ist überwältigend, was aus der Neumarktkirche geworden ist. Man glaubt es gar nicht. Das hat sich gelohnt“, zeigt sich Horst Fischer sehr stolz auf das, was erreicht wurde. Besonders angetan ist er von der ausgestellten modernen Kunst des Ehepaars Messerschmidt wie dem „Großen Kruzifix“ von Gabriele Messerschmidt. Zum Ankauf trug neben Privatpersonen der Altstadtverein bei.